

Emotionen zu regulieren“, sagt Stefan Kölsch. „Sie kann beruhigen, motivieren, in Partylaune bringen oder aufmuntern, je nachdem, wie wir sie nutzen.“ Das liegt wohl unter anderem daran, wie die Töne verschiedene Prozesse im Körper beeinflussen. So können sie beispielsweise autonome Reaktionen wie den Herzschlag und den Hormonhaushalt verändern und motorische Impulse auslösen: Bei Musik, die wir als schön empfinden, lächeln wir eher, singen mit, klatschen oder tanzen – so wird der ganze Mensch involviert. Das funktioniert sogar schon – zu einem gewissen Grad – bei

## Wirkung über Kulturgrenzen

In seinem Buch, „Good Vibrations – Die heilende Kraft der Musik“ führt Kölsch eine Reihe weiterer Einflüsse der Musik auf die Stimmung auf, wie die Anregung der Fantasie und das emotionale Mitschwingen, das etwa traurige oder fröhliche Melodien und Texte hervorrufen. Interessant dabei ist, dass die Grundemotionen Freude, Trauer und Angst in der Musik offenbar von allen Menschen gleichermaßen transportiert werden können. Forschende besuchten einen afrikanischen Stamm, der vorher noch nie in Kontakt

# Weshalb bedeutet Musik den Menschen so viel?

**W**irklich verwunderlich ist es nicht, wenn man bedenkt, wie sehr Musik das Gehirn anspricht. Unter anderem werden Belohnungsnetzwerke aktiv, die uns über Botenstoffe wie Dopamin und Adrenalin vermitteln: Uns geht es gut!

Musik hat außerdem eine ganze Reihe von psychologischen Wirkungen, erklärt Stefan Kölsch: „Die Menschen haben ein tiefes Bedürfnis danach, dazuzugehören, Gemeinschaft zu erleben – und Musik ermöglicht das unmittelbar.“ Schon durch die grundlegenden Elemente wie Takt oder Tonleiter, die dafür sorgen, dass alle an der Musik teilhaben können. „Wenn sich Melodien wiederholen, können wir schnell einstimmen“, so der Forscher. „Und dadurch, dass wir unsere Aktivitäten, Emotionen, unsere Aufmerksamkeit und Kommunikation mit anderen Personen synchronisieren, werden wir Teil eines größeren Ganzen.“

## Emotionen regulieren

Doch selbst, wenn man die Musik für sich allein hört, kann sie wunderbare Wirkungen haben. „Wir nutzen die Musik, um unsere

neugeborenen Babys.

„Diese Effekte kann man nutzen, um Gefühle zu regulieren“, so der Forscher. „Beispielsweise lassen sich mit Musik negative Gedankenschleifen viel einfacher abschalten als ohne.“

mit der westlichen Welt gekommen war, und spielten den Bewohnerinnen und Bewohnern Klavierstücke vor. Die 21 Teilnehmenden reagierten auf die Musik genauso wie die 20 Leute aus der westlichen Kultur, die als Vergleichsgruppe

*Fortsetzung auf Seite 2 >>>*

## KONZERT

# Harmonia Classica

## Stimmungsvolles Adventkonzert

Werke von:

Johann Sebastian BACH  
Alexander BLECHINGER  
Eberhard BÖTTCHER  
Randi BOTNEN  
Magnus GAUTESTAD  
Georg Friedrich HÄNDEL

Gertrude STRAKA

nach Texten von:

Johann Kriegler, Christa Meissner, Brigitte Pixner

Ausführende:

Sopran: Yuko Mitani  
Alt: Angela Riefenthaler  
Tenor: Alexander Blechinger  
Bass: Martin Ganthaler  
Violine: Yuliya Lebedenko  
Violoncello: Grazyna Milan  
Gitarre: Magnus Gautestad  
Klavier + Orgel: Aya Mesiti

**Samstag, 14. Dezember 2024,  
15.30 Uhr**

**Paulanerkirche**

Paulanergasse 6, 1040 Wien  
Karten um 22 € mittels beiliegenden Erlagscheins,  
bei den Mitwirkenden oder an der Abendkassa



## Inhalt dieser Ausgabe:

- 1-3 Weshalb bedeutet Musik den Menschen so viel?
- 3 Konzernachlese 3. 10. 24
- 4 Interview mit der Sopranistin Yuko Mitani
- 5 CDs
- 6 Wichtiger Aufruf
- 6 Aktuelles und Kritisches
- 6 Veranstaltungskalender

dienten.

### **Musikspezifische Anhedonie**

Es gibt aber auch Menschen, die mit Musik kaum etwas anfangen können. Das Phänomen nennt sich „musikspezifische Anhedonie“. Als Anhedonie bezeichnet man einen Zustand, in dem Menschen keine oder nur wenig Freude, Lust oder Vergnügen empfinden. Bei der musikbezogenen Version kommen diese positiven Gefühle aber bei Aktivitäten wie Essen, Sport oder Sex genauso vor wie bei anderen Menschen. Nur die Musik löst keine Freude aus.

Forschende schließen daraus, dass es im Gehirn ein Belohnungssystem geben muss, das nur für Musik zuständig ist. Wie genau das aussehen soll, ist aber noch unklar. Solche Unterschiede zu analysieren, ist ohnehin komplex: Schließlich löst Musik auch bei Leuten, die grundsätzlich Spaß daran haben, ganz verschiedene Reaktionen aus und überhaupt hängt die Freude stark vom Musikgeschmack ab.

Zwar ist musikspezifische Anhedonie ein interessantes Konzept und für die Forschung möglicherweise nützlich. Medizinisch relevant ist das aber in der Regel nicht, sagt Stefan Kölsch: „Problematisch wird es erst, wenn jemand sagt, dass er oder sie Musik nichts abgewinnen kann, und anderen Dingen auch nicht.“ Eine vollständige Anhedonie kann bei psychischen Erkrankungen wie Depressionen oder Schizophrenie auftreten und die Lebensqualität erheblich verringern. Bei der musikbezogenen Form hingegen haben die Betroffenen schlicht andere Wege, um das Leben zu genießen.

### **Ist Musik gesund?**

Dass Musik vermutlich einige Fähigkeiten schult und entsprechend für die Leistungsfähigkeit des Gehirns gut ist, scheint klar. Tatsächlich wird sie aber auch bei konkreten Erkrankungen genutzt, und zwar als Musiktherapie. Dabei gibt es Formen, bei denen die Teilnehmenden selbst Musik machen oder sich zumindest aktiv mit ihr beschäftigen, und das passive Zuhören. Das geht in Einzeltherapie oder als Gruppe – was für die jeweiligen Patientinnen und Patienten passt, kommt natürlich auf die individuelle Präferenz und die Erkrankung an.

Solche Musiktherapien kommen in den unterschiedlichsten Bereichen zum Einsatz und werden zunehmend in klinischen Studien untersucht. Ein Anwendungsgebiet ist beispielsweise die Demenz: Gerade Betroffene, die unter Ängsten oder Aggressionen leiden, können davon profitieren. Auch bei Menschen im Autismusspektrum, nach einem Schlaganfall, zur Schmerzreduktion oder bei einer Krebserkrankung kann sich Musiktherapie positiv auswirken.

### **Musik könnte Aggressionen abbauen**

Es muss nicht mal unbedingt eine Erkrankung sein: Schon in einer 2010 veröffentlichten Untersuchung zeigte sich, dass eine musikalische Gruppentherapie gut für Kinder ist, die ihre Aggressionen nicht gut kontrollieren können. 15 Wochen lang nahmen sie in Gruppen an je zwei Musikstunden teil. Danach waren sie deutlich weniger aggressiv und hatten zudem ein verbessertes Selbstwertgefühl. Das war zwar nur eine kleine Studie mit 48 Kindern, die außerdem auf eine Gruppe mit und eine ohne Behandlung aufgeteilt wurden. Aber da solche musikalischen Stunden recht unkompliziert und kostengünstig aufgebaut werden können, wäre das auch ohne klinischen Beweis einen Versuch wert.

Solche melodischen Behandlungsmethoden sind deutlich unstrukturierter oder weniger an standardisierte Protokolle angepasst als manche Psychotherapien. Vielmehr kommt es darauf an, herauszufinden, was den Individuen guttut.

### **Aufmunternde Musik muss nicht fröhlich sein**

Ein wichtiger Punkt: Es geht nicht unbedingt darum, die Menschen mit „Gute-Laune-Musik“ fröhlich zu machen. Das gilt

im Übrigen sowohl für Musiktherapien als auch für Personen, die sich im Alltag nicht gut fühlen und Musik nutzen, um sich aufzumuntern. „Es gibt verschiedene Typen“, sagt Stefan Kölsch. Die einen legen gerade dann heitere oder ermutigende Musik auf, wenn sie beispielsweise Liebeskummer haben. „Dann gibt es die zweite Gruppe von Menschen, die in einer Lebenskrise zunächst traurige Lieder hören und sich vielleicht erst mal richtig ausweinen – und dann aber auch wieder Musik mit gehobenerer Stimmung auflegen.“ Das sei eine der Möglichkeiten, wie Menschen auf melodische Art ihre Gefühle regulieren. „Kritisch wird es aber, wenn man in einer schlechten Stimmung nur tragende oder traurige Musik hört und dann eher in eine Abwärtsspirale rutscht.“

Stefan Kölsch schlägt in diesen Fällen vor, sich in einer guten Phase eine Playlist zusammenzustellen: beginnend mit traurigen Liedern und dann langsam übergehend zu solchen Stücken, die dazu passen, wie man sich fühlen möchte – entspannt oder fröhlich. So habe man ein hilfreiches Werkzeug an der Hand, wenn man wieder in eine Krise komme.

### **Wie entsteht der Musikgeschmack?**

Musik gibt es schon, solange sich die Menschheit erinnern kann. Forschende gehen davon aus, dass sich die anatomischen Strukturen, die wir zum Singen benötigen, vor etwa zwei Millionen Jahren beim Frühmenschen entwickelt haben. Die ältesten entdeckten Musikinstrumente sind etwa 50.000 Jahre alt.

Über die Rolle der Musik in früheren Zeiten lässt sich spekulieren – vermutlich diente sie einerseits der Gemeinschaft und dem Feiern, aber auch der Verbindung zu Gott oder den Göttern. Auch später noch spielte die Musik im Kontext des Glaubens eine große Rolle (und tut es heute weiterhin). Interessanterweise wurden und werden aber ebenso religionskritische Gedanken über Musik verbreitet. Dabei geht es gar nicht so sehr um den Musikgeschmack. Stattdessen dient die Musik in solchen Fällen als religiöses oder politisches Statement.

### **Bekannte und neue Erfahrungen**

Mit der Zeit entwickelten sich je nach Kultur verschiedene Richtungen und Stile. Was einem Menschen gefällt, ist dabei eine Frage davon, was er oder sie kennt, sagt Stefan Kölsch: „In der Regel hören wir Musikarten, mit denen wir aufgewachsen sind – in Deutschland also eher westliche, tonale Musik.“ Das ist natürlich nicht das einzige Kriterium. Die Persönlichkeitseigenschaften und Werte spielen ebenso eine Rolle wie die Stimmung: Man mag nicht unbedingt immer die gleiche Musik. Manche Lieder sprechen uns zudem an, weil sie Erinnerungen wecken, also Nostalgie hervorrufen.

Auch die Art und Weise, wie Musik verfügbar ist, beeinflusst den Geschmack. Früher konnte man sie nur selbst machen oder auf Konzerten hören, dann zog sie über das Grammophon in Häuser ein. Mit dem Entstehen des Radios fanden die Lieder ein immer breiteres Publikum, und über Kassetten und CDs konnte jede und jeder wählen, was sie oder er hören wollte. Und nun lässt sich jederzeit und praktisch von überall auf Streaming-Dienste zugreifen und die eigene Playlist nach Lust und Laune zusammenstellen. Damit entstehen Möglichkeiten, die über die gewohnte Kultur hinausgehen. Spannenderweise erweitern viele Menschen vor allem dann ihren musikalischen Horizont, wenn die Routine in ihrem Leben in irgendeiner Form unterbrochen wird. So zeigte sich etwa, dass während des Corona-Lockdowns mehr mit dem Musikgeschmack experimentiert wurde. Auch Reisen in fremde Länder bieten Gelegenheit, andere Richtungen kennen und schätzen zu lernen. Offenbar können dadurch dauerhafte Vorlieben entstehen: Neue Musikvorlieben beeinflussen langfristig den Geschmack.

In der Musikindustrie ist es ein ständiges Ziel, vorherzusagen,

wie ein neues Lied oder ein Album angenommen wird. Dazu kommen oft mathematische Modelle zum Einsatz, die verschiedene Charaktereigenschaften der Musik einbeziehen, aber auch beispielsweise, wie beliebt die Künstlerinnen und Künstler vorher schon waren und wie viel Einfluss der Musikverlag hat. Eine kürzlich erschienene Studie legt außerdem nahe, dass die soziale Komponente eine sehr wichtige Rolle spielt. Soll heißen: Menschen, die miteinander vernetzt sind, hören auch eher die gleiche Art Musik. Dieser Faktor sei bei der Einschätzung des Erfolgs

von einem Song etwa genauso relevant wie die Beliebtheit der Musikerinnen und Musiker.

Dazu kommt die Abgrenzung : Manche Menschen hören bestimmte Musikrichtungen, um ihre Ablehnung sozialer Regeln und Erwartungen auszudrücken oder beispielsweise den Eltern gegenüber zu zeigen: Ich bin ein eigener Mensch.

aus „Quarks.de“: Wie Musik dein Leben beeinflusst

## Konzertnachlese, Buntes Herbstkonzert am 3. Oktober 2024 im Volksbildungskreis

Das 196. Konzert der Harmonia Classica unter dem Motto „Buntes Herbstkonzert“, eine gelungene Mischung von Bekanntem und Neuem, fand diesmal im Volksbildungskreis statt.

Das Konzert begann mit dem Volkslied „Kein schöner Land“, danach folgten zwei Schubertlieder und die zwei Duette „Kranzwinden und Briefschreiben“ von **Gertrude Straka** nach Texten von Theodor Storm, die die Nähe zu Franz Schubert zeigten. **Thomas Hlawatsch** spielte anschließend brilliant **Anton Bruckners** „Stille Betrachtung an einem Herbstabend“ am Klavier. Alexander Blechingers stimmungsvoll betrachtetes „Im Park“ und das aufgeregt rhythmische „Kunstmärchen“ aus seinen „Songs, Lieder & Chansons“ nach Texten von Ulla Hahn wurden von **Luxana Lozano** sehr schön gesungen. **Alexander Blechinger** begeisterte bei den Arien „Ja, das alles auf Ehr“ aus dem „Zigeunerbaron“ von **Johann Strauss** und bei „Ganz ohne Weiber geht die Chose nicht“ aus der „Csardasfürstin“ von **Emmerich Kalman** sowohl darstellerisch als auch stimmlich das Publikum. Gertrude Strakas Couplets „Der Tag is g'rett“ und „D'Milli Tant“

waren gekonnt nach ihrem Text vertonte Erlebnisse aus ihrem Leben. „Was ist denn Böse?“ nach einem überwiegend rezitativen Text von **Brigitte Pixner** kam hier musikalisch verstärkt zur Geltung. Weiters konnte man noch von **Richard Wagner** aus „Tannhäuser“ eine Arie und von **Wolfgang Amadeus Mozart** „Das Veilchen“ hören. **Richard Strauss** war mit zwei Arien aus dem „Rosenkavalier“ und „Ariadne auf Naxos“ vertreten, hervorragend gesungen von Luxana Lozano und **Franz Lehar** mit „Dein ist mein ganzes Herz“ aus „Land des Lächelns“. Natürlich durften auch **Robert Stolz** mit seinem Lied „Gib'ts in Wien a Hetz a Tanzerei“ und **Johann Sioly** mit „D'Hausherrnsöhnln“ nicht fehlen.

**Aya Mesiti** begleitete sehr gekonnt und gefühlvoll die Sänger. Den schönen Abschluss des Konzerts bildete die Zugabe „Wien, Wien, nur du allein“ von **Rudolf Siczynski**.

Der starke Applaus am Ende des Konzerts sprach für die gelungene Auswahl der Stücke und den Erfolg dieses abwechslungsreichen und gelungenen Abends. Maria Kaufmann



v.l.n.r.: Gertrude Straka, Eva-Maria Blechinger, Alexander Blechinger, Luxana Lozano, Aya Mesiti

Wir danken unserem Förderer für das Jahr 2024:

**akm**

# Yuko Mitani

Sopranistin

*Redaktion: Wann haben Sie begonnen, sich mit Musik zu beschäftigen und wie war Ihr musikalischer Werdegang?*

Yuko Mitani: Ich bin von Geburt an in einer Umgebung mit Musik aufgewachsen, da meine Mutter Musikerin war.

Im Alter von drei Jahren besuchte ich die Yamaha-Musikschule, wo ich mit dem Klavierspiel begann und später verschiedene Gelegenheiten zum Spielen von E-Orgel, Schlagzeug und Singen im Kinderchor erhielt. Von der Kindheit bis zur High School sang ich japanischen Pop, spielte klassisches Klavier und lateinamerikanische Musik auf der E-Orgel. Manchmal spielte ich auch im Kinderchor Schlagzeug!

*Redaktion: Was ist Ihnen speziell wichtig beim Musizieren?*

Yuko Mitani: Das Wichtigste beim Musizieren ist, den Klang frei zu genießen und die Schönheit der Harmonie in der Seele zu spüren.

Als Musiker ist es eine sehr spannende Aufgabe, tief in die Beziehung zwischen Gefühl und Ton einzutauchen, um das Spektrum des Ausdrucks zu erweitern

*Redaktion: Was wollen Sie beim Zuhörer bewirken?*

Yuko Mitani: Ich möchte, dass die Zuhörer in die tiefe Bedeutung der Gedichte hineingezogen werden, so als ob sie sich im Zentrum der Welt der Gedichte befänden, und dass sie ein Gefühl der Einheit mit uns Musikern empfinden.

Lieder sind die Kreation von Klängen, die den Komponisten zu den Worten des Gedichts inspiriert. Sänger tragen die Nuancen des Liedes vor. All dies schafft eine Harmonie, von der ich hoffe, dass sie beim Publikum ankommt.

*Redaktion: Wie wichtig ist Ihnen die Schönheit in der Musik?*

Yuko Mitani: Menschen in allen Bereichen sind ständig auf der Suche nach Schönheit. Auch in der Musik ist das Empfinden der Menschen immer noch auf der Suche nach Schönheit.

Schönheit des Tons, Schönheit des Ausdrucks, Schönheit der Haltung und des Kostüms. ....

Ich glaube, es ist wichtig, das Publikum mit Schönheit aus allen Blickwinkeln zu fesseln.

*Redaktion: Wie kamen Sie in Kontakt mit der Harmonia Classica?*

Yuko Mitani: Ich wurde eingeladen, ein Stück von Gerti Straka zu singen, die mit der Harmonia Classica verbunden war!

*Redaktion: Was gefällt Ihnen besonders an der Harmonia Classica?*

Yuko Mitani: Die Harmonia Classica ist eine wunderbare Vereinigung von Dichtern und Komponisten, Komponisten von Instrumental- und Orchestermusik, die entsprechend den Eigen-

enschaften ihrer Stimmen und Instrumente wunderbare Welten erschaffen, die die Interpreten dann zum Ausdruck bringen und dem Publikum nach bestem Können präsentieren.

Ich bin sehr dankbar für die unzähligen unbekanntenen Türen, die sich mir hier geöffnet haben.

*Redaktion: Was würden Sie als Ihren größten musikalischen Erfolg bezeichnen?*

Yuko Mitani: : Ein großer Erfolg war für mich, dass ich meine Aktivitäten in vielen Bereichen ausweiten und viele Musiker und Musikliebhaber treffen konnte. Dazu gehören Operetten, wie die Rolle der Mi im „Das Land des Lächelns“ bei den Seefestspielen Mörbisch; in einem ungewöhnlichen Bereich, als Opernsängerin in der Wiener Erstaufführung

beim Gourmet Theater Palazzo; und jüngst als Sopranistin bei der Jubiläumsaufführung der Beethoven Symphonie Nr. 9 in der Wiener Staatsoper vor ausverkauftem Haus.

*Redaktion: Was sind Ihre Pläne für die Zukunft?*

Yuko Mitani: Neben dem bevorstehenden Weihnachtskonzert, dem Neujahrskonzert und einer neuen Operettenaufführung im Romantik Theater arbeite ich auch an einem zweiten Projekt als Papierkünstlerin und plane für die Zukunft eine Reihe von Kooperationsprojekten zwischen Papierkunst und Musik sowie anderen künstlerischen Bereichen.

Im Jahr 2025 möchte ich die Dinge noch weiter vorantreiben.

*Redaktion: Wollen Sie unseren Lesern noch etwas mitteilen?*

Yuko Mitani: Dunkle Nachrichten und Ereignisse haben in den letzten Jahren die Gemüter der Menschen vernebelt. Aber es gibt einen sehr wirksamen Zaubertrank, um diesen Geist zu klären. Es ist die Musik!

Wir, sowohl die Interpreten als auch die Zuhörer, können diesen Zaubertrank Musik nutzen, um unsere Herzen zu erhellen und unsere Tage gemeinsam mit einem Lächeln im Gesicht zu verbringen!

*Redaktion: Vielen Dank für das Interview.*





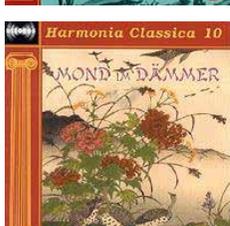
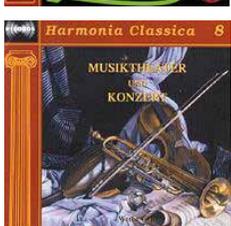
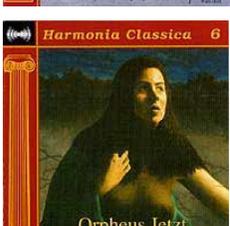
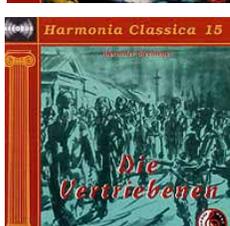
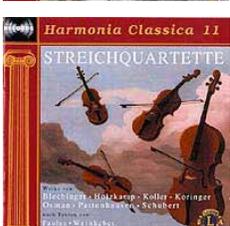
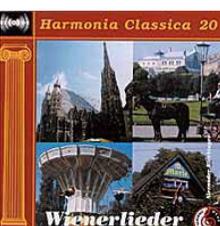
CD-SCHNÄPPCHEN  
**nur 9,99€**  
 + Versand  
 bez. Anzeige

# Bestellen Sie CDs der Harmonia Classica Reihe

Tel.: 01/804 61 68  
 musik@harmoniaclassica.at

\* Jede Doppel-CD: 27€  
 „Ihr Kinderlein kommet nicht“-DVD: 15€

**\*jede CD: 17€**



**Bestellungen**  
 telefonisch  
 01/804 61 68

## WICHTIGER AUFRUF!

Da wir für das Jahr 2024 von Bund und Land **wieder keine Subventionen** erhalten haben, bitten wir Sie **DRINGEND um Ihre Unterstützung**. Wir haben heuer bereits 4 Konzerte veranstaltet, eines davon war nach 4 Jahren wieder ein **Orchesterkonzert**, das **enorme Kosten** verursacht hat, heuer werden wir noch 1 Konzert veranstalten, eine neue Doppel-CD und 1 weitere Ausgabe unserer Musikzeitschrift herausgeben. **Bitte helfen Sie uns mit Ihrem Mitgliedsbeitrag oder Ihrer Spende! Dank an unser förderndes Mitglied Johann Kriegler!**

**Mitgliedsbeiträge:** *unterstützende Mitglieder:* 25 Euro (zusätzlich 10% Erm. auf Karten und CDs), *fördernde Mitglieder:* 220 Euro (zusätzlich Nennung in Zeitung und Abendprogramm), *Mäzen/Sponsor:* ab 750 Euro  
*Jahresabo/Zeitung für harmonische Musik:* 10 Euro  
Wir bitten Sie, uns nach Möglichkeit **Adressen von interessierten Personen** zuzusenden.

Haben Sie einen **Beitrag**, der in unsere Zeitung passen würde? Falls ja, schicken Sie ihn uns bitte zu. Wir freuen uns über Ihre Mithilfe!

**Kontaktadresse:** Mag. Eva-Maria Blechinger, Hirschfeldweg 5, 1130 Wien, Tel: 804 61 68,

Fax: 802 01 13, **e-mail:** musik@harmoniaclassica.at

**Homepageadresse:** www.harmoniaclassica.at

**Bankverbindung:** IBAN: AT436000000001784662, BIC:OPSKATWW

Wenn Sie die Zeitung nicht mehr erhalten wollen, geben Sie uns das bitte bekannt.

## Aktuelles und Kritisches

\* aus „Coda“: **Grundrecht auf kulturelle Bildung** - Der Kulturkonvent verlangt ein gemeinsames Ministerium für Bildung, Kunst und Kultur - am 16. September 2024 im Presseclub Concordia, Wien/Österreich (7. Oktober 2024) — Vorhaben zur kulturellen Bildung haben in den Programmen aller wahlwerbenden Parteien zur Nationalratswahl am 29. September 2024 einen sehr geringen Stellenwert. Quer durch die Bank gibt es nur einen schwach entwickelten Willen zur Gestaltung einer kulturellen Bildungspolitik und Stärkung einer der herausragendsten Säulen der österreichischen Identität und Wirtschaftsleistung: der Kultur. **Österreich braucht eine neue Perspektive im Bereich der kulturellen Bildung.** Der Kulturkonvent legt nun das Ergebnis einer einjährigen Analyse unter Beteiligung von Fachleuten und Betroffenen vor. Kunst und Kultur haben eine fundamentale Bedeutung für das Zusammenleben, sie bieten wesentliche Werte, Identitäts- und Diskursressourcen für den Zusammenhalt in der Demokratie an. Dazu sagt der Leiter der Arbeitsgruppe, Univ. Prof. Dr. Harald Huber: „Es gibt ein Grundrecht auf kulturelle Bildung. Kulturelle Bildung zeigt Wege auf, entsprechende Praxen zu erlernen, weiterzugeben und zu pflegen. Das Recht aller Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen auf Teilhabe am Kulturleben muß gesichert werden!“

## Ihr Leben in Noten!

Ich helfe Ihnen, Ihre Melodie mit passendem Arrangement zu Papier und auf CD/mp3 zu bringen.

Sie lernen bei mir Schritt für Schritt Grundlagen, Gesang, Klavier und Komposition, ohne Zeit und Geld zu verschwenden!

Kontaktieren Sie mich: **Alexander Blechinger**

Tel: 01/804 61 68, Fax: 01/802 01 13

oder E-Mail: musik@alexanderblechinger.at

## Veranstaltungskalender



**14. 12.:** Wien 4, Paulanerkirche, Paulanergasse 6, 15.30 h, **Adventkonzert der Harmonia Classica**

**15. 2.:** Wien 13, Bezirksmuseum Hietzing, Am Platz 2, 15.30 h, **Faschingskonzert der Harmonia Classica**

**14. 6.:** Wien 4, Kleiner Ehrbar Saal, 19 h, **Preisträgerkonzert des 14. HC Kompositionswettbewerbs für Viola und Klavier**

„Schöne neue Musik“

– sowohl abwechslungsreich als auch melodisch, harmonisch, kontrapunktisch und rhythmisch.



**Recht und Bedürfnis** - Ricki Reinwein, bildende Künstlerin:

„Kunst und Kultur sind nicht nur ein Grundrecht des Menschen, sondern auch ein Grundbedürfnis. Schon zu Zeiten der Mammuts und Säbelzahniger, wo das reine Überleben vorrangig war, haben Menschen Kunstwerke erschaffen.“ In einer Regelschule muß es aber auch ein praktikables Regelwerk geben. „Wir fordern seit Jahrzehnten: Es muß ein Fach Lesen in der Volksschule geben und in allen Schulstufen darüber ein Fach Deutsch und Literatur. Die Politik nimmt das zur Kenntnis, aber es passiert nichts!“, erläutert Gerhard Ruiss. Das verwundere umso mehr, als **Kunst und Kultur identitätsbildend** sei und ein ganz wichtiges wirtschaftliches Segment, wie Harald Huber anmerkt. „Trotzdem ist Österreich noch immer ein tolles Kultur- und Kunstland. Im Bereich der kulturellen Bildung funktionieren viele Dinge sehr gut oder sind vorhanden“, sagt Ferdinand Breitschopf, Fachinspektor für Musik, und ergänzt mit einem Augenzwinkern: „Zum Beispiel hat die Umbenennung des Fachs Musikerziehung in Musik nur zehn Jahre gedauert!“ „Diese Zeit haben wir aber nicht!“, resümiert Ruiss. Es müsse ganz Vieles in der nächsten Legislaturperiode angegangen werden, sonst sei es vorbei. „Daher unsere Forderung: ein gemeinsames Ministerium für Bildung, Kunst und Kultur!“ „Zusätzlich brauchen wir einen Masterplan für kulturelle Bildung“, schließt Breitschopf.

**Bildung abseits der Schule**

Wesentliche Teile der kulturellen Bildung spielen sich außerhalb der Schule ab: in der Familie, im Freundeskreis und über die Massenmedien, also früher via Radio und Fernsehen und heute über das Internet. Dort öffnet sich ein persönlicher Zugang zur Kunst im Allgemeinen und zur Musik im Speziellen, was oft einen sehr tiefen Eindruck hinterläßt - nicht zuletzt, weil es nicht als Pflicht, sondern als Vergnügen empfunden wird, sich mit Kunst und Kultur zu beschäftigen. pps ... www.musikergilde.at

QR Code scannen  
und Musik anhören -->

<https://alexanderblechinger.at/audio/>

